

Die Kita als Treffpunkt – auch am Wochenende

Einerseits eine deutliche Mehrbelastung fürs Team, andererseits auch ein Riesengewinn für Eltern und Kinder

Vielleicht ist der Unterschied zwischen den Kitas am stärksten in den Elterncafés zu merken. Ich leite zwei Einrichtungen, den „Bildungskindergarten Vierländer“ im Hamburger Stadtteil Rothenburgsort, und die Kindertageseinrichtung „Sibeliusstraße“ in Hamburg-Bahrenfeld. Rund 40 Prozent der Mädchen und Jungen in der Kita Vierländer sind Geflüchtete – das bedeutet Sprachprobleme, mögliche Traumatisierungen und eine familiäre Belastung durch die Sorgen der Eltern, von denen viele noch nicht wissen, ob sie dauerhaft in Deutschland bleiben können. Auch viele der übrigen 60 Prozent der Kinder stammen aus Familien mit Migrationshintergrund. Aber im Elterncafé herrscht eine tolle Stimmung: Es findet sich immer jemand, der übersetzt, die Eltern helfen sich gegenseitig. Viele sind sehr aktiv, organisieren Sprachkurse, suchen sich eine Arbeit oder zumindest eine Beschäftigung. Die Eltern knüpfen auf diesem Weg Kontakte und Bekanntschaften: Erst spielen die Kinder miteinander, dadurch ergeben sich Treffen der Mütter und Väter. Das ist ein gutes Mittel gegen die Isolation, unter der viele Alleinerziehende in einer Großstadt leiden. Das unterstützen wir als Kita-

Team ganz praktisch: Wir öffnen am Wochenende stundenweise unsere Küche und einen Gruppenraum, damit die Eltern mit ihren Kindern einen Treffpunkt haben, an dem sie basteln oder backen können. Keine Frage, das ist eine Mehrbelastung für uns als Team – für mich als Leiterin auch eine weitere Verantwortung – aber wir sehen den Rieseneffekt für die Eltern und vor allem für die Kinder.

Ein Bahngleis als Trennlinie

Ganz anders in der Sibeliusstraße: Bahrenfeld ist eigentlich ein Stadtteil, der in vielem besser dasteht als der Hamburger Schnitt: Mehr Menschen sind in Arbeit, das Verhältnis von Alt und Jung ist ziemlich ausgeglichen.

Aber unsere Kita liegt in einem ganz besonderen Biotop, das zudem noch durch ein Bahngleis vom Rest des Viertels abgetrennt ist. Um unsere Einrichtung herum stehen nur Häuser für finanziell Schwache und Gebäude, in denen Menschen mit ganz besonderen Problemen untergebracht sind. Entsprechend bringen

Erzieherin Maja Krtalic (42) leitet zwei Hamburger Kitas und hat viel Umgang mit Flüchtlingskindern. Ihr Erfahrungsbericht vermittelt vor allem eine Botschaft: Stimmt das Umfeld, fällt die Integration leicht.

hier 100 Prozent aller Kinder eine Last mit. So hat eine Mutter eine tödliche Krankheit, eine andere Familie ist von Obdachlosigkeit bedroht.

Jeder befasst sich nur mit seinen eigenen Sorgen

Für die Flüchtlingskinder, die im vorigen Jahr dazukamen, ist es schwierig. Es gibt kein selbstverständliches Miteinander, sondern es herrschen Gräben zwischen den Familien. Im Grunde befasst sich jeder nur mit seinen Sorgen, da bleibt wenig Kraft, sich um andere zu kümmern. Die Kinder aus den Flüchtlingsfamilien werden nicht so selbstverständlich mitgenommen und machen daher auch nicht so große Fortschritte, zum Beispiel im Erwerb der Sprache.

Wir müssen hier sehr niedrigschwellige Arbeit leisten, und Erfolge sind nicht einfach zu erzielen. Oft geht es um praktische Hilfen für die Eltern, etwa Papiere auszufüllen oder Anträge zu stellen. Unser Träger Pedia – gemeinnützige Bildungs-GmbH ermöglicht uns, diese Dinge zu tun, die ja eigentlich nicht zu den Kernaufgaben einer Kita gehören. Es ist wirklich >>



Maja Krtalic

verrückt: Die Eltern aus dem restlichen Bahrenfeld – die Familien, die jenseits der Bahngleise leben – machen sich viele Gedanken, wie ihre Kinder soziale Kompetenzen lernen und etwas über andere Kulturen erfahren können. Vielleicht schicken sie ihre Kinder ins Ausland oder spendieren ihnen Kurse, und dabei hätten sie die beste Chance, wenn sie einfach nur über die Gleise treten und hierher in die Sibeliusstraße kämen. Manchmal überlegen wir, ob wir mit der Einrichtung ein paar Straßen weiter ziehen – nicht, weil wir die Arbeit mit den Menschen der direkten Nachbarschaft nicht mehr tun wollen, sondern weil wir uns dadurch eine stärkere Durchmischung erhoffen.

Ein besonderes Team

Keine Frage, es braucht ein besonderes Team für diese Arbeit. Wir haben bei der Besetzung der Stellen gezielt nach Menschen gesucht, die nicht nur Kita-Arbeit leisten, sondern sozialpädagogisch tätig sein wollen. Das jetzige Team ist sehr engagiert, alle brennen genau für diese Arbeit. Aber es ist nicht immer einfach. Viele Kinder und Eltern – nicht nur unter den Flüchtlingen – sind schwer belastet und traumatisiert. Das führt manchmal zu Aggressionen, oder man bekommt traurige oder schlimme Geschichten zu hören. An manchen Tagen ballen sich solche Vorfälle, das kann dann etwas viel werden. Wir haben uns als Team die Regel gegeben, dass jeder sofort aus einer Situation herausgehen kann und ein anderes Mitglied des Teams übernimmt.

Jeder Mensch sollte normal behandelt werden

Aber gleichzeitig weise ich immer darauf hin: Ein Kind oder seine Eltern mit Samthandschuhen anzufassen und besonders zu behandeln, nur weil sie Flüchtlinge oder aus anderen Gründen belastet sind, wäre grundfalsch. Ich sehe ja in niemandes Kopf hinein. Ein Kind aus Hamburg kann schreckliche Dinge er-

lebt haben, eine Mutter mit ärmlicher Kleidung kann viel gebildeter und reicher sein als ich. Jeder Mensch sollte willkommen geheißen und normal behandelt werden. Diese Haltung sollte eigentlich selbstverständlich sein, aber natürlich sind wir alle mit Vorurteilen aufgewachsen, die tief innen drin noch irgendwo schlummern.

Klare Haltelinien

Aber bestimmte Regeln müssen eingehalten, einige Dinge dürfen nicht gesagt werden, da muss es klare Haltelinien im Kopf geben. Dazu gehören Stereotype über andere Bevölkerungsgruppen. Auch wenn das Kind so eine Äußerung nicht selbst hört oder versteht, besteht immer die Gefahr, dass es bei anderen ankommt und weitergetragen wird. Damit beginnt Ausgrenzung, dabei wünschen sich Kinder nichts mehr als Normalität und das Gefühl, dazuzugehören.

Niemand weiß das besser als ich – ich selbst bin als Flüchtling nach Deutschland gekommen. Ich bin Kroatin und stamme aus Bosnien. Als der Krieg begann, war ich 18 Jahre alt und musste mich mit meinem kleineren Bruder allein durchschlagen. Ich arbeitete unter anderem als Übersetzerin für die Frauen-

Für viele Familien mit kleinen Kindern ist die Kita der erste Ort, in dem sie Kontakte mit Einheimischen knüpfen. Daher nehmen die Kitas eine wichtige Rolle in der Willkommenskultur für die Flüchtlingsfamilien ein.

rechts- und Hilfsorganisation medica mondiale, die sich um vergewaltigte Frauen kümmert hat. Nach dem Krieg habe ich mein Herkunftsland verlassen.

Wir sind in die Arbeit hineingewachsen. Es war gar nicht mein berufliches Ziel, mit Flüchtlingen zu arbeiten, aber als im vergangenen Jahr die große Zahl

Für vorbildliche Bildungsarbeit im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung wurden mehrere PEDIA-Kitas mit dem Titel „KITA21 – Die Zukunftsgestalter“ ausgezeichnet. >> www.kita21.de

von Menschen zu uns kam, wurde ich gefragt, ob ich die Leitung dieser beiden Kitas übernehmen möchte. Wir sind in die Arbeit hineingewachsen und lernen von Tag zu Tag mehr. Ich denke, andere Kitas können von unseren Erfahrungen profitieren, daher habe ich unter anderem bei Veranstaltungen des Paritätischen von unserer Arbeit berichtet. Auch wenn die Zahl der neuen Flüchtlinge jetzt stark abgenommen hat, wird viel an Wissen und Methoden bleiben. Daher wird es immer eine wertvolle und besondere Zeit für uns alle bleiben.

Oft werde ich gefragt, ob es nicht zu viel sei, gleich zwei Einrichtungen zu leiten. Nein: Gerade aus der Vielfalt der Arbeit ziehe ich Kraft. Und ich bin an einer Stelle, an der ich gestalten kann. Das ist genau das, was ich tun möchte.

Aufgezeichnet von Esther Geißlinger

Die Hamburger PEDIA gGmbH ist Trägerin von sieben Kindergärten beziehungsweise Kindertageseinrichtungen und einem Hort. Drei der Einrichtungen sind bilingual: ein deutsch-russischer, deutsch-spanischer und deutsch-chinesischer Kindergarten. Tel: 040/38076975 Kontakt: PEDIA – Bildung von Anfang an 22767 Hamburg www.pedia-bildung.de Maja Krtalic : Tel.: 040/55289253 E-Mail: kita-sibeliusstrasse@pedia-bildung.de